

Hofanlage:

Der Hof Potthoff in Brokhausen bildet mit seinen erhaltenen Altgebäuden — Haupthaus von 1799, Leibzucht und Speicher des 17. Jahrhunderts — und altem Baumbestand ein eindrucksvolles, geschlossenes Ensemble historischer bäuerlicher Architektur, wie es in Lippe nur noch selten anzutreffen ist.

Eine frühe Aufzählung der zahlreichen Hofgebäude enthält das Salbuch von 1782¹⁵. Auf dem „Hoff im Zuschlage“, der „mit Eichen und Obstbäumen besetzt“ war, standen damals 8 Gebäude: Wohnhaus, Leibzuchtshaus, Pferdehaus, Rinderhaus, Schafstall, Schuppen, Schweinehaus und Backhaus (Speicher). Vier Gärten und zwei Teiche gehörten zur Hofanlage; hinzu kam „noch ein Häußgen an der Wiese“, das als Einliegerhaus diente.

Über den Zustand des Hofes am Ende des 19. Jahrhunderts läßt sich mit Hilfe des bereits ausführlich zitierten Inventars von 1883, des Urkatasters von 1880 (Abb. 22) sowie eines Ölbildes aus der Zeit kurz vor 1900¹⁶ (Abb. 23) ein umfassendes Bild gewinnen: Der Katasterplan zeigt noch weitgehend die bereits im 18. Jahrhundert bestehende, vielgebäudige, lockere Hofanlage (Abb. 20): Mittelpunkt ist das große Haupthaus, dessen Torgiebel nach Westen orientiert ist. In der Nähe des Wohnteils, am Hausgarten, erhebt sich der Speicher mit Backofen. Die Leibzucht steht nördlich von Haupthaus, fast rechtwinklig zu dessen Achse. Eine mächtige Hauslinde steht vor der südlichen Seitentür des Haupthauses, eine weitere Linde steht zwischen Leibzucht und Speicher. In der Südostecke des Gehöftes lag ein großer Teich. Das Ölbild überliefert das Aussehen der abgebrochenen Wirtschaftsgebäude mit Ausnahme des Pferdehauses: Die Schafscheune war ein typischer zweischiffiger Wandständerbau auf hohem Sockel mit seitlicher Längsdurchfahrt aus dem 18. oder 19. Jahrhundert, der nach dem Inventar 200 Schafen Platz bot. Das Schweinehaus ist als niedriger Bruchsteinbau mit Fachwerkgiebel dargestellt, der vermutlich erst im späten 19. Jahrhundert entstanden war.

Mit dem 20. Jahrhundert begann eine durchgreifende Umgestaltung des Hofes¹⁷: 1899 wurde ein Teil des Teiches zugeschüttet, um dort eine neue Hofzufahrt zur neuen Dorfstraße anlegen zu können (die alte Zufahrt lag an dem recht steilen Hang zwischen Leibzucht und Speicher). 1900 wurde die Leibzucht renoviert und erweitert (vgl. Vertrag von 1899, s. u.). 1904 wurde eine neue Scheune nach Abbruch des Pferdehauses erbaut. Ein großes Viehhaus wurde 1907 anstelle des alten Schafstalles an der Südseite des Hofes errichtet; 1914 entstand eine Wagenremise mit Getreidespeicher an der Nordseite des Wirtschaftshofes.

Das Haupthaus von 1799 (Taf. 24 — 31)

Das Haupthaus wurde 1799 als großer Vierständerbau von 10 Fach (11 Gebinden) in der üblichen Konstruktionsweise errichtet: Die Deckenbalken sind in die Seitenwandständer eingehälst, die darüber liegenden (Ober-)Rähme sind auf Balken- und Stichköpfen vorgekragt und dienen gleichzeitig als Sparrenschwelle (Taf. 27). Das breite, ursprünglich strohgedeckte Sparrendach wird durch einen Hochsäulendachstuhl mit Säulen in den Giebeln und an den beiden Bodenluken ausgesteift; sie sind durch Kopfbänder und geblattete Streben mit dem Stuhlrähm verstrebt (Taf. 30). Das recht gleichförmige Fachwerk der Außenwände ist durch gegenläufige Fußstreben an den Ecken verstrebt. Die ursprünglich verbretterten Giebelndreiecke sind auf eingezapften Stichköpfen schwach vorgekragt (Taf. 24, 25). Erst in jüngerer Zeit wurde die untere Verbretterung des Wohngiebels durch dünnes Fachwerk ersetzt (Abb. 24). Der Torbogen des breiten Einfahrtstores trägt eine vierzeilige Inschrift in Flachschnitzerei:



Abb. 23: Hof Potthoff in Brokhausen; Ansicht von Südosten. Ölbild um 1895.



Abb. 24: Links Wohngiebel des Haupthauses von 1799, rechts der Speicher; im Hintergrund Giebel der Leibzucht.

DEN 22. JNI ANNO 1799
FRANS HENRICH POTTH · UND ANNA MARIA POTTHOFS
GEBOHRNE BORN · M · V · BROK / DIE HABEN MIT DER
HÜLFE GOTTES DIESES HAUS LASSEN BAUEN · ES IST BES-
ZER WENIG MIT GER/ECHTICHKEIT DENN VIEL EINKOM-
MENS MIT UNRECHT DES MENSCHEN HERTZ SCHLAGET
SEINEN WEG / AN ABER DER HERR ALLEIN GIBT DAS ER
VORTGEHE SOM · 16 · V · 7 — 8

Darüber hinaus ist der Torbogen mit einem Herz zwischen den beiden Oberlichtern und den typischen, allerdings stark verwitterten Rankenornamenten auf Ständern und Kopfbändern verziert.

Das mächtige Haus besitzt im Innern eine relativ breite (7,40 m), mit Sandsteinplatten gepflasterte Deele, an deren Ende ursprünglich ein geräumiges Flett mit zwei niedrigen Luchten bestand (Taf. 29). Die rechte Luchtöffnung mit Luchtbalken und einem Kopfband ist noch im heutigen Wohnteil (Treppenaufgang) nachweisbar; die rechte wurde entsprechend frei rekonstruiert. Beide ursprünglichen Seitenausgänge des Fletts konnten nachgewiesen werden. Die genaue Lage des offenen Herdfeuers und eine eventuelle Räucherbühne waren nicht mehr festzustellen. Rechts von der Deele bestand ein Kuhstall von 5 Fach Länge (Kuhnackenriegel mit Kopfbändern) und vermutlich eine Kammer. Das nur wenig breitere, nördliche Seitenschiff enthielt den auffällig kleinen Pferdestall, der durch das ehemals vorhandene Pferdehaus ergänzt wurde, zwei kleine

¹⁵ vgl. Anm. 8

¹⁶ Original im Besitz von Herrn F. Potthoff, Gronhof (Maler unbekannt).

¹⁷ Nach Angaben von Herrn F. Potthoff, Gronhof.

Räume (Futterkammer, Jungviehstall) und eine weitere Kammer.

Zwei Deckenkopfbänder der Deele (2. und 6. Gebinde) fallen durch ihre Größe auf, das vordere zeigt außerdem qualitätvolle Schnitzereien mit Taustäben, Kerbschnittleisten und einem Andreaskreuz auf der vorderen Schmalseite (Taf. 27). Diese beiden Kopfbänder stammen wahrscheinlich von einem Vorgängerbau des 16. Jahrhunderts.

Das unterkellerte Kammerfach des Hauses zeigt den typischen dreiräumigen Grundriß mit Zwischentüren; die Stube lag in der Nordost-Ecke. In der mittleren Kammer befand sich vermutlich ein „Kellerhals“, der von außen zugänglich war. Die vermauerte Kellertür, deren Ständer bis unter die Schwelle hinabreichen, ist noch am Rückgiebel zu erkennen. Die Fensteröffnungen des Kammerfachs sind durch tieferliegende Brüstungsriegel vergrößert, alte Fenster sind jedoch nicht mehr erhalten.

Nach dem Inventar von 1883 (s. o.) war das Haus damals bereits mit Ziegeln auf Strohdocken gedeckt und besaß schon einen Schornstein. Wahrscheinlich erst später (kurz vor 1900) wurde anstelle des alten Fletts ein zweistöckiger Querflur mit neuen Seitenausgängen vor dem Kammerfach eingebaut (Taf. 28). Vor der südlichen Tür entstand eine kleine Veranda. Mit der Deele ist der Flur durch eine zweiflügelige Tür verbunden, zu deren Seiten zwei „Dunkelkammern“ (heute Badezimmer und Abstellraum) eingebaut wurden. Küche und Waschküche lagen links von der Deele im Bereich der früheren Lucht mit Kammer. Die Küche der heutigen Mietwohnung ist kleiner und liegt auf der gegenüberliegenden Seite.

Um 1900 wurde an der Nordseite des Wirtschaftsteiles ein Göpelhaus aus leichtem Fachwerk mit lüftender Ziegelausmauerung angefügt, während an der Südseite ein größerer Kuhstall aus Bruchstein angebaut wurde. Jüngste Umbaumaßnahmen waren der Einbau einer Ölheizungsanlage mit Heizöllagerraum auf der Deele um 1970 sowie die Neueindeckung des Daches mit dunkelbraunen Zementpfannen (sog. „Frankfurter Pfanne“).

Die Leibzucht des 17. Jahrhunderts (Taf. 32 – 35)

Das Leibzuchthaus ist ein Vierständerbau von 5 Fach (6 Gebinden), dessen Deckenbalken in die Außenwandständer eingehält sind (Taf. 34). Die Sparren des steilen Daches stehen auf den vorkragenden Oberrahmen der Seitenwände. Sie werden durch einen Hochsäulendachstuhl mit angeblatteten Streben und verzapften Kopfbändern in Längsrichtung ausgesteift (Taf. 35, Abb. 8). Das Fachwerk der Seitenwände ist durch dichte Ständerstellung und gefachbreite, lange Fußstreben an den Ecken gekennzeichnet (Taf. 33); auch die Giebelseiten sind durch Fußstreben gegliedert, die die Deelenständerreihen markieren (Taf. 32). Unterhalb des Rähms sind die Ständerköpfe der Außenwände durch zusätzliche, bohlenstarke Kopfriegel verbunden. Die verbretterten Giebeldreiecke sind auf eingezapften Stichköpfen vorgekragt. Der schön proportionierte Torbogen besitzt eine Kerbschnitt-Inschrift, die infolge der Verwitterung kaum noch lesbar ist (Abb. 27). Die dünne, umlaufende Fase des Tores zeigt im Scheitel des Bogens drei zierliche „Diamantquader“. Das Fachwerk der Deelenwände (Taf. 35) besitzt keine Zwischenständer; wo es nötig war, sind geschoßhohe Türpfosten eingezogen. Alle Wandöffnungen haben gefaste Kanten, nur die Luchtöffnungen sind mit Kopfbändern versehen.

Das Haus besitzt einen Flettdeelengrundriß mit zwei eingeschossigen Luchten und Hinterausgang ohne Kammerfach (Taf. 34). Die linke Lucht ist eineinhalb Fach lang und höher als die rechte; die starke Verräucherung spricht für ihre ur-



Abb. 25: Leibzucht und Speicher von Westen. Zwischen der Leibzucht und der großen Linde lag die alte Hofzufahrt.

sprüngliche Funktion als Herdraum (Küchenlucht, Abb. 26). Neben der Lucht liegt die frühere Stube, die in auffälliger Weise durch eine seitliche Abschleppung utluchtartig nach außen erweitert ist. Außerdem liegen eine kleine Kammer und ein giebelseitiger Stall im linken Seitenschiff. Im rechten Seitenschiff befanden sich der zwei Fach lange Kuhstall, 2 Kammern und eine kleine Lucht, die vermutlich als Waschort diente. Diese Räume wurden bei der Errichtung des seitlichen Backstein-Erweiterungsbaues im Jahre 1900 in diesen mit einbezogen, während das linke Seitenschiff vollständig zum Stall umgenutzt wurde. Verschiedene Gefüge- und Grundrißmerkmale (Kopfriegel, Türfasen, Flettdeele) sprechen dafür, daß die Leibzucht im späten 17. Jahrhundert errichtet wurde.



Abb. 26: Leibzucht. Frühere Küchenlucht mit starker Verrußung.